

Stellungnahme der Stadtverwaltung Erfurt zur Drucksache 0796/19

Titel

Kolonialismus-Ausstellung im Haus Dacheröden: "Kolonialismus in Erfurt"

Öffentlichkeitsstatus

öffentlich

Stellungnahme

Die Kulturdirektion nimmt zu den Fragen wie folgt Stellung:

- 1. Wie schätzt die Stadtverwaltung diese Ausstellung ein und soll sie nochmals in städtischen Räumlichkeiten gezeigt werden?*

Bei der Ausstellung handelt es sich um ein studentisches Projekt, das vom Betreiber des Kulturforums Haus Dacheröden (Herbstlese e. V.) präsentiert wird. Verantwortlich zeichnet eine Initiative „Decolonize Erfurt“, die sich mit der aktuellen postkolonialen Debatte befasst. Der Betreiber Herbstlese e. V. ist in seiner Ausstellungspraxis frei, die Stadtverwaltung hat grundsätzlich keine Stellung zu beziehen, soweit keine juristisch relevanten Grundsätze verletzt werden. Es herrscht Meinungsfreiheit. Die Ausstellung reiht sich in europaweite Debatten zu dieser Thematik ein, die als durchaus kontrovers zu kennzeichnen sind. Insofern kann sie als ein Gesprächsangebot gesehen werden. Sicher wäre sie in dieser Form nicht in einem kommunalen Museum zustande gekommen, denn sie ist offenbar bewusst plakativ und basiert auf keiner vertieften Befassung mit der Erfurter Sammlungs- und Stadtgeschichte.

Wichtiger als diese Ausstellung, deren Präsentation in städtischen Räumlichkeiten nicht geplant ist, scheint jedoch die kulturpolitische Auseinandersetzung mit den „Ersten Eckpunkten zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände“ vom 13.03.2019, die verwaltungsintern zur Kenntnis genommen wurden und jetzt diskutiert werden. Auf dieser Grundlage kann eine Versachlichung erfolgen und die Sammlungs- und Ausstellungspraxis kommunaler Museen überprüft werden. Auch die Stadt Erfurt muss und wird sich dieser Debatte stellen, die auf vielfältige Weise zu führen ist.

- 2. Wie wird die Stadtverwaltung auf die Forderungen reagieren, etwa die Mohrenapotheke in der Schlösserstraße umzubenennen und wie will man mit „kolonial belasteten“ Straßen, Denkmälern und Häusern wie beispielsweise dem "Burenhaus" in der Bahnhofsstraße umgehen?*

Vor einer abschließenden Bewertung muss zunächst die Debatte geführt und beobachtet werden. Immer wieder ist es in der zurückliegenden Zeit zu Korrekturen im Umgang mit Erinnerungsspuren und Gedenkformen gekommen. Zwar kann man Geschichte oder historisches Unrecht nicht mit der Tilgung etablierter Bezeichnungen von Geschäften oder Straßen sühnen, doch kann der kluge Umgang mit entsprechenden Forderungen zur Sensibilisierung für die Belange Geschädigter beitragen und die Überprüfung hegemonialer Wirkungsmecha-

nismen heute fördern. Dass hier blinde Flecke zu finden sein werden und ein kritischer Blick auf die Kolonialgeschichte nottut, steht außer Frage. Aber es ist dies nicht nur eine Herausforderung für die Stadtverwaltung; gefordert sind alle Bürger/innen und auch private Akteure (etwa Inhaber Mohrenapotheke). Die Schlussfolgerungen werden gewiss auf unterschiedlichen Ebenen und von verschiedenen Akteuren zu ziehen sein.

3. *Wie wird die Stadtverwaltung zukünftig generell mit dem Thema "Kolonialismus in Erfurt" umgehen?*

Es ist geplant, eine öffentliche Diskussionsveranstaltung dazu anzubieten. Natürlich wird die Thematik auch intern und mit Blick auf die Ersten Eckpunkte (vgl. Antwort auf Frage 1) weiter vertieft. Das Gespräch mit der Initiative „Decolonize Erfurt“ wurde bereits gesucht. Weitere Schritte werden sicher folgen, sind aber heute noch nicht zu benennen.

Anlagen

gez. Sarah Laubenstein
Unterschrift amt. Kulturdirektorin

24.04.2019
Datum